

5465/AB
Bundesministerium vom 22.04.2021 zu 5570/J (XXVII. GP) sozialministerium.at
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Dr. Wolfgang Mückstein
Bundesminister

Herrn
Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrates
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2021-0.218.430

Wien, 22.4.2021

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich beantworte die an meinen Amtsvorgänger gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 5570/J der Abg. Mag. Gerhard Kaniak, Mag. Christian Ragger betreffend Spitalpersonal: Leicht erhöhtes Infektionsrisiko** wie folgt:

Frage 1:

Ist Ihnen die im Artikel genannte Studie bekannt?

Die im Rahmen des Programms geförderten Studien „Wien erforscht Corona“ sind meinem Ressort bekannt. Für das im Artikel beschriebene Forschungsprojekt „Risikofaktoren und Arbeitssituation von Gesundheitspersonal in der COVID-19-Epidemie“ wurde noch kein abschließender Ergebnisbericht publiziert (Stand 30.03.2021).

Frage 2:

Wenn ja, wer hat diese Studie in Auftrag gegeben?

Das Projekt wurde aus den Mitteln Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWFT) – einer privat-gemeinnützigen Förderorganisation für Wissenschaft und

Forschung in Wien – gefördert. Das Projekt wurde zusammen mit 23 anderen Forschungsprojekten aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen mit Hilfe von sechs Gutachtern*innen ausgewählt.

Frage 3:

Wenn ja, wie äußern Sie sich zu den Ergebnissen dieser Studie?

Zu dem Forschungsprojekt, das als Beobachtungsstudie durchgeführt wurde, liegt noch kein abschließender Ergebnisbericht vor. Die im erwähnten Artikel beschriebenen Ergebnisse sind sehr interessant, und Aspekte der untersuchten Fragestellungen reihen sich in Erkenntnisse zu ähnlichen Fragestellungen z.B. erhöhtes Infektionsrisiko bei körpernahen Tätigkeiten mit infizierten Personen bzw. Transmissionen im privaten Umfeld ein.

Frage 4:

Wenn ja, wie äußern Sie sich zur Aussagekraft dieser Studie im Zusammenhang der Aussagekraft?

Zu diesem interessanten Forschungsprojekt gibt es noch keinen abschließenden Ergebnisbericht, weswegen die Aussagekraft der Studie nicht kommentiert werden kann. Die Berichterstattung weist jedoch auf eine relativ kleine Stichprobe ($n=208$ in zwei Wiener Krankenhäuser) hin, welche untersucht wurde.

Frage 5:

Wurde diese Studie von der öffentlichen Hand finanziell gefördert?

Die Studie wurde aus den Mitteln Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWFT) – einer privat-gemeinnützigen Förderorganisation für Wissenschaft und Forschung in Wien – gefördert.

Frage 6:

Wenn ja, von wem, mit welchen Mitteln und wie hoch fiel diese Förderung aus?

Wie auf der Homepage des Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWFT) zu sehen, wurde die Studie aus den Mitteln des WWFT gefördert und die Höhe der Förderung ist ebendort auch nachzulesen.

Frage 7:

Wie schätzen Sie das Risiko und die physischen und psychischen Belastungen der Psychotherapeuten ein?

Frage 8:

Wie schätzen Sie das Risiko und die physischen und psychischen Belastungen der Reinigungskräfte ein?

Frage 9:

Wie schätzen Sie das Risiko und die physischen und psychischen Belastungen der Pflegekräfte ein?

Frage 10:

Wie schätzen Sie das Risiko und die physischen und psychischen Belastungen der Ärzte ein?

Zu den Fragen 7 bis 10:

Durch das erhöhte Arbeitsaufkommen und die verstärkten Risiken in Zeiten der Corona-Pandemie ist von einer stärkeren physischen und psychischen Belastung besonders all jener Berufsgruppen auszugehen, die direkten Patientenkontakt haben.

Frage 11:

Welche Maßnahmen wollen Sie in diesem Zusammenhang setzen, um die physischen und psychischen Belastungen des Spitalpersonals zu reduzieren?

Der Bund setzt all jene Maßnahmen, die im Rahmen seiner Kompetenzen möglich sind.

Eine Überlastung des Personals in den medizinischen und Gesundheitsberufen soll insbesondere durch bestimmte COVID-19-Maßnahmen möglichst vermieden werden, die auf

eine bestmögliche Eindämmung des Infektionsgeschehens abzielen. Darüber hinaus sollen Schutz und Sicherheit etwa auch durch die prioritäre Reihung der Gesundheitsberufe im Impfplan gewährleistet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Wolfgang Mückstein

